

Józef Grabarek

Gdańsk

DER SUBJUNKTOR *wy/wie daz/das* IN AUSGEWÄHLTEN TEXTEN DER ORDENSKANZLEI

ABSTRACT

The subordinating Conjunction *wy/wie daz/das* in selected texts of the Chancellery of the Teutonic Order

The article discusses the state of development of the the dyadic coordinating conjunction *wy/wie daz/das* in Eastern-Central Germany in the first half of the Early-New-High-German period. The analysis is based on three texts:

- Liber scabinorum veteris civitatis Thoruniensis (1363–1428),
- Liber Commendariae Gedanensis (1354–1453),
- Protokolle des Generallandtags von Preußen Königlichen Anteils aus den Jahren 1526–1528, (The Protocols of the General State Diet of Royal Prussia).

Key words: history of the German language, Early New High German, subordinating conjunction/subordinators *wy/wie daz/das*, language of Teutonic Order

Die Ordenskanzlei wurde nach der Niederlassung des Deutschen Ritterordens im Culmer Land gegründet. Die ersten deutschen Ordensritter kamen im Jahre 1230 ins Land (der Deutschmeister Hermann von Balk mit sieben Ordensrittern und etwa 700 Mann Gefolge). Hier wurde die Burg Nessau (Nieszawa) erbaut. Ein Jahr später wurde die Burg Altthorn gegründet, die später wegen Überflutungen verlassen wurde. Der Orden hat dann die Burg Thorn erbaut.

Im Laufe der nächsten 50 Jahre hat der Orden die Altpreußen besiegt und auf ihren Gebieten den Ordensstaat in Preußen gebildet. Nach der Eroberung von Danzig und Pommerellen (1308) hat der Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen seinen Sitz von Venedig (1291–1309) nach Marienburg verlegt (vgl. Zimmerling 1999:60-64).

Damit begann die Blütezeit des Ordensstaates, die mit der Niederlage bei Tannenberg (1410) endete. Der Orden war danach so schwach, dass er seinen Staat dann nicht mehr verteidigen konnte. Infolge des verlorenen Dreizehnjährigen Krieges hat er die östlichen Gebiete des Landes mit der Hauptstadt

Marienburg verloren. Noch vor dem Ausbruch des Krieges kam es zur Allianz des Preußischen Bundes mit dem polnischen König Kasimir IV. und es wurde Preußen Königlichen Anteils gebildet und hat sich dem König untergestellt (Weiteres dazu: Biskup/Labuda 1988). Die Abtrennung vom Ordensstaat erfolgte auf Initiative des Preußischen Bundes wegen der sehr hohen finanziellen Belastungen. In den Bestimmungen des Zweiten Thorner Friedens wurde der Anschluss dieses Landes an Polen bestätigt. Preußen Königlichen Anteils bildeten Ermland, Pommerellen, Culmer Land, Michelauer Land, das Land um Marienburg sowie drei Stadtrepubliken (Danzig, Thorn und Elbing).

Der Restordensstaat bestand bis 1525. Nach dem verlorenen Reiterkrieg (1519–1521) entschloss sich der letzte Hochmeister, Albrecht von Brandenburg-Ansbach, auf Martin Luthers Rat zur Säkularisierung des preußischen Zweiges des Ordens. Er hat die Lehnshoheit des polnischen Königs Sigismund I. (seines Onkels) anerkannt und am 10. April 1525 auf dem Altmarkt in Krakau den Huldigungseid abgelegt. Er wurde zum ersten Herzog des bis 1701 bestehenden Herzogtums Preußen (Weiteres dazu: Górski/Górski 2003).

In seinem Lande bediente sich der Orden einer einheitlichen Kanzleisprache. Es ist aber über eine Schule der Schreiber nichts überliefert (vgl. Grabarek 1984:8-12). Das Vorbild war sicherlich die Kanzlei des Hochmeisters. Diese Schreibkonvention hat den Ordensstaat überlebt. Nach dem Muster der Ordenskanzlei wurde in Preußen Königlichen Anteils und im Herzogtum Preußen mindestens bis 1550 geschrieben.

Das Ziel der vorliegenden Analyse ist die Untersuchung des Gebrauchs des Subjunktors wy/wie daz/das in ausgewählten Texten, die in der Zeit des Bestehens des Ordensstaates und kurz danach entstanden.

Der Analyse wurden folgende Texte unterzogen:

- der älteste Teil des altthornischen Schöffnenbuches aus den Jahren 1363–1428, das unter dem Titel *Liber scabinorum veteris civitatis Thoruniensis* bekannt ist (Kurzbezeichnung: LSVCT); Dieser Text wird im Thorner Stadtarchiv aufbewahrt. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg (1936) wurde er von Kazimierz Kaczmarczyk in Druckform editiert (Fontes 29). Bei Angabe der Belege wurden die Nummern der Eintragungen angegeben.
- das Buch der Danziger Kommende (auch: Danziger Komtureibuch), das auch unter dem Titel *Liber Commendariae Gedanensis* (Kurzbezeichnung: LCG) bekannt ist; Es sei bemerkt, dass die Anfertigung der Handschrift erst um das Jahr 1400 begann. Die Texte aus den Jahren 1286–1396 wurden nachgeschrieben. Viele der Originaltexten sind verloren gegangen. Bei den Belegen wird im Falle dieses Buches das Jahr der Verleihung des Privilegs angegeben. Das Jahr ist hier wichtig, weil die Privilegien im Laufe verhältnismäßig langer Zeit verfasst wurden. Aufgrund der Analyse der

Handschrift lässt sich feststellen, dass die ältesten Privilegien (1286 bis etwa 1395) auf einmal frühestens kurz vor 1400 in das Buch eingetragen wurden. Die späteren Texte wurden sukzessiv bis 1453 eingetragen. Die Handschrift wird im Danziger Staatsarchiv aufbewahrt.

Ein Teil der Privilegien wurde im „Preußischen Urkundenbuch“ editiert, der Rest von Karola Ciesielska und Irena Janosz-Biskupowa im Jahre 1985 unter dem Titel *Księga Komturstwa Gdańskiego* (Fontes 70).

– *Protokolle des Generallandtags von Preußen Königlichen Anteils* aus den Jahren 1526–1528 (Kurzbezeichnung: Protokolle); Es sind keine Originalprotokolle, sondern von den Danziger Stadtschreibern, die die Danziger Delegation bei den Beratungen des Generallandtages von Preußen Königlichen Anteils über die Münzreform begleiteten, nach der Rückkehr nach Danzig angefertigte Texte, die im Ratsarchiv hinterlegt wurden (vgl. *Protokoły* 2001:VIIIf.). Bei den Angaben von Belegen werden die Seiten von der im Danziger Staatsarchiv aufbewahrten Handschrift angegeben.

Der Subjunktor wird unter formalen, syntaktischen und semantischen Aspekten untersucht. Hinsichtlich der Form ist es ein zweigliedriger Subjunktor mit der Kontaktstellung der Komponenten. Es wird überprüft, ob es vielleicht Abweichungen von dieser Norm gibt.

Auf der syntaktischen Ebene wird nach folgenden Aspekten gefragt:

- die syntaktische Klasse des eingeleiteten Satzes,
- die Form des eingeleiteten Satzes (Verbalsatz, Infinitivsatz),
- die Stellung des eingeleiteten Satzes (Nachsatz, Zwischensatz, Vordersatz),
- der Strukturtyp des eingeleiteten Satzes (Spannsatz, Kernsatz, Stirnsatz), wobei auf die Stellung des finiten Verbs im mehrgliedrigen Prädikat eingegangen wird.

Auf der semantischen Ebene wird davon ausgegangen, dass es ein Subjunktor ohne reduzierte lexikalische Bedeutung ist. Aufgrund der Analyse von Belegen wird die markierte Relation festgestellt. Es wird schließlich die Frage beantwortet, ob es ein monosemer oder polysemer Subjunktor ist.

Auf diachronischer Ebene wird der Entwicklungsstand dieses Subjunktors erforscht, d. h. es wird gefragt, was sich im Vergleich mit dem Mittelhochdeutschen verändert hat und ob der neuhochdeutsche Zustand erreicht wurde.

Der Subjunktor *wy/wie daz/das* wird in den Grammatiken des Mittelhochdeutschen nicht behandelt, was nicht unbedingt bedeuten muss, dass er damals völlig unbekannt war.

In den mhd. Texten ist *swie daz* zu finden:

Eraclus (13. Jh.)

swie daz alsô ergêt,
daz er eine mich bestêt,

ê er von mir gescheide,
ich getuon im sô leide,
daz im nie leider wart.

Der Kanzler

Er bite kunst und sinnes rât
swer singen welle von der scham,
wâ von si wirt, waz von ir kom,
wazs an den liuten tuot.
gar manievaltich ist ir tât,
swie daz doch eine sî ir nam.
sist wîlent schade und wîlent vrom,
nu bæse und danne guot.

Während *daz* sich im Eraclus als Korrelat interpretieren lässt, sind im Falle des *Kanzlers* zwei Interpretationen möglich und zwar als Prowort oder als zweite Komponente des zweigliedrigen Subjunktors.

Die Analyse von weiteren Textproben veranlasst zu der Feststellung, dass dieser zweigliedrige Subjunktör im Mittelhochdeutschen so gut wie unbekannt war. Er wird auch in den Grammatiken des Mittelhochdeutschen nicht erwähnt. Seine Herausbildung konnte erst gegen Ende dieser Epoche begonnen haben. Diese These bestätigt auch die Analyse der drei Texte.

In LSVCT ist der Gebrauch dieses Subjunktors selten. Es wurden nur fünf Belege gefunden. Der älteste Beleg kommt in einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1409 vor:

Der richter hot geczuget vor gehegtem dinge wie das Niclos Reychil vor im bekannt habe das her schuldig sey Stobeners tochter von Warschaw Kethen dorch iren vormunde Hermann Kyben LXXXVIII 1/2 groschin dauor [...] (LSVCT 832)

Gehegtem dinge ist wissentlich das Czyne Blandawynne in vormundeschaft ist komen vor gehegt ding vnd hat becannt wie das sie vorkaufft hat Hermann Drostens eyn erbe in der stat zu Sost gelegen mit allir czubehorunge. (LSVCT 1246)

Eyn berichtunge ist geschen czwuschen Pael Karkut vng Johannes Welwecke wie das Weelwecke entrichten sal dem vorgen Pael XII schog breyter groschen bemisches geldis vnd ein halb lake gro colsisterisch vff pfingsten vnuorczoglich [...] (LSVCT 1735)

Item gehedigtem ist wissentlich wie das kommen sint vor ein gehegt ding her Bertram von Allen von synes elichin weibes wegen in vormundeschaft syner kinder vnd Betram von Potten vnd her Johan von Potten vnd Abundius Wynter van synes elichin weibes vnd haben bekannt wie das sie entpfangen haben von irer mutir ir veterlich anteil, was en geboren mochte. (LSVCT 1929)

In LCG beginnt der Gebrauch von *wie das* erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts, d. h. in den Texten aus der frnhd. Zeit. Insgesamt wurden 28 Belege mit diesem Subjunktore gefunden.

Der älteste gefundene Beleg stammt aus dem Jahre 1377:

Wir bruder Syfrid Walpod von Bassenheim des Ordens des Spitalis sinthe Marien des Duczen Huses von Jerusalem kompthur czu Danczk, bekennen offenclich an desern brife wie das unser ratmanne unde dy gemeyne von der Lebemunde quamen vor uns unde clageten iren gebrechen der greniczen von andern iren ummesessen, des so ge wir an gebeth unde gebrechen unde beritten in ir gut unde bezzeychnete is in als hirnoch geschreben stet. – 1377

Häufiger ist dieser Subjunktore erst in Privilegien zu finden, die nach 1390 verliehen wurden:

Wir bruder Bertolt von Bassen, voyt czu Grebin, bekennen in desern brive czu bezugende, wy daz vor uns gekomen ys Pauwel, scholczen son vom dem Cleynen Czinder myt eyne gehegetem dinge und haben bekant, wy das Pauwel, scholczen sone vorgeschreben, syne andirhalbe hube seyn uffgegeben erbe sy (und) wol bezalt ist und unvorsatzt ist. – 1392

Wir bruder Syfrid Granz, voyth czu Grebbin bekennen offenbare in desern bryve vor allen luythen, dy en sehen ader horen lesen wy das vor uns geweset sint Peter Kirsten schultisse unse[r]s dorffes Zangensfelde Hans Westual, Nicolaus Bodeken Claus Riehe und Hanneke Nybur scheppen desselben dorffes und haben vor uns offenbare gheczuget mit gehegetem dinge wy das Arnd Lykeuette und Heine Kursener haben dry huben also iclicher anderhalbe hube in unserm dorfe Langenuelde vorschrebenen dy ere ufgegebene unde wol bezalt erbe sint unde unvorsaczit sint unde nymande czu der hant sten. – 1396

Wir bruder Sifryt Grans, foyt czu Grebin, bekennen offenbar yn desen brive vor allen luten dy yn seen adir horen lesen daz Hanke Hennyng in desen sachen schultis Hyncze Prusse Willam Heyne Gerke Herman scheppen in unserm dorffe Gotiswalde vor uns offenbar haben geczugen mit gehegetem dinge wy das Sifryt Glubicz schultis yn unserm dorffe Gotiswalde vorenant hat drytthalbe vrie hube dy syn uffgegeben erbe syn dy her wol bezalt hat und nymande czur hant steen. – 1397

Wissentlich sy allen den die desen bryff sehen adir horen lesen wy das wir bruder Syfrid Grans foith czu Grabin bekennen offenbar das vor uns synt gewest [...] – 1398

Wir bruder Sifrid Grans foith czu Grebin thun allen luten wissentlich die desin bryff sehen adir horen lesen das schultis, scheppin und das gehegete ding czu Leczkaw geczuget haben offenbar wy das Tydeman Gros, inwoner des egeschrebenen unsers dorffes redelich und rechtlich gekoufft hat mit den vorwesern des Hospitales czu Danczk czwelff mark czu nemen umme eyne mark jerliches czinses. – 1399

Wyr bruder Conrat von Beldersheym Ordins Unsern Vrauwen des Deuthschen Husses von Jherusalem kumptour czu Gdanczk thu kunt unde offenbar allen kegenwertichen czukunfftigen [die] desen briff zehen, hoeren ader lesen das [...] vor uns ist gekomen Mattis Plachte [...] clagende wie das heer siene hantveste obir das scholczampt Salikaw vorloren hat. (1424)

Wir bruder Wetzal van Vladechem uff desse czeit foyt zcu Grebbin thun kunt und offembar bekennen in diessem brieffe vor allen luethe, die en sehen adder horen lesen das die erbarn leuthe unsers dorffes Stubbelow also Kerstan Haselow Hans Margqwart Hans Sweyn Hans Sarow und Nicclos Wolder scheppen im selbigen dorffe vorgeant offembar vor uns haben geczeuget mit gehegtem dinge wie das Niclos Wolder besessen hat 11/2 czins hube die her wol beczalet hat und nymand zcur hand stehet und ane alle bekummernisse sint. (1434)

In den Protokollen wurden 25 Belege für den Gebrauch von *wie/wye das* gefunden:

So bedewchte ihnen samptlichen das die sweydnitze muntz so in der eyle nicht wurde vorbotten bessunder gesatz mit dem geringesten schaden wie das ymmers gescheen kunde das es dem armutte treglich und also eyne zeit lang gangbar blibe. – S. 388

Weiter hot herr Johan Balinszki doselbigest gesonnen und van wegen Ko Ma begeret zu vorfugen das die zeysse und stewart noch vermugen ko befehel alle quartalia zowol van der landschaft als cleynen stetten in ko Tresel brengen sulten wye das och die exactores van KoM. gesetzt in bofehel erhalten hetten. – S. 204

Undt dornoch was ferlikeyt auch dy Cron zcu Polen von gedachten Tatern unde Turcken warten muss angezeigt unde wie man denselben begegnen muchte eynen gemeynen roths lag zu halten empfohlen wye das gedachte E Ko Ma botschafft weitlawfftüger irem ynhalt nach melden tut. – 231f.

Dieser Subjunktör hat in den einzelnen Texten folgende Schreibweisen:

	Typische/einzige Schreibweisen	Seltene Schreibweisen
LSVCT	<i>wie das</i> (5 Belege)	–
LCG	<i>wy das</i> (25 Belege)	<i>wie das</i> (3 Belege)
Protokolle	<i>wie das</i> (23 Belege)	<i>wye das</i> (2 Belege)

Das Fehlen von graphischen Nebenvarianten in LSVCT ist die Folge der kleinen Anzahl von Belegen. Außerdem war die altthornische Stadtkanzlei ein typischer Vertreter der Ordenskanzleien, in denen eine stark unifizierter Schreibweise herrschte (vgl. Grabarek 1984).

Dieser zweiteilige Subjunktör ist ein sekundärer Subjunktör, der infolge der Lexikalisierung von *wie* und *das* entstand, was beim Übergang vom Mittel- zum Frühneuhochdeutschen erfolgte. Ursprünglich war *das* ein

Prowort/Korrelat. Von dem noch andauernden Übergangsstadium zeugt auf syntaktischer Ebene die Tatsache, dass *das* in dem Text der Protokolle ganz selten als Glied des eingeleiteten Nebensatzes und nicht als zweite Komponente des zweigliedrigen Subjunktors fungiert. (vgl. Firyn 2012). In LSVCT und in LCG wurden dafür keine Belege gefunden.

Ein solches *das* lässt sich als Subjekt des eingeleiteten Satzes interpretieren:

[...] *das der adel widder die stette trachtete wie das awsz den gedochten artickeln zu Dantzig erhalten zu spuren were.* (Protokolle S. 181)

[...] *das die Ko Ma die muntze zu sich genommen und selbst zu muntzen gesynnet were wie das zu Dantzig beslossen und nhu angefangen were.* (Protokolle, 208)

Zu der Interpretation als Subjekt veranlasst die Tatsache, dass es in dem eingeleiteten Satz sonst kein Subjekt gibt. Bei dieser Interpretation fungiert nur *wie* als Subjunktor.

In einigen Fällen kommen zwei Interpretationen in Frage, und zwar als zweite Komponente des Subjunktors und als Glied des eingeleiteten Satzes:

– als Subjekt:

[...] *der denne erstlich eyne creditieff van seinen heren uberreicht und folgende derselbigen awssblyben vormittelst ehehaftiger do erczalter vorhynderung entschuldiget wie das in eynem vorslossenen derselbigen heren van Toren bryfe durch genanten magistrum Georgium uberreicht breiter enthalten gewest.* – (Protokolle, 269)

[...] *aber darnoch irer privilegia gebrawchen wie das och vorhyn van Ko Ma und Furstl Ir rethen eyntrechtig zugelossen were und bewilliget.* – (Protokolle, 426)

– als Akkusativobjekt:

Und ere dan die botschafter kegenwertig qwamen seynt die geschickten des adels vorgetreten und uber die heren der stette swerlich und unglymphlich geclaget wie das die heren van stetten die Ko Ma sulden bericht haben das der adel etzliche gerechtigkeit und artickelle zu vorkurtzung der stette privilegiae sulten erlanget und erhalten haben und sulchs wie die Ko. Ma. schribe heymlich hynder rucke der stette gethan haben. – (Protokolle, 117)

Diese Annahme basiert darauf, dass derartige Sätze auch nach der Auslassung von *das* verständlich sind und die gleiche Bedeutung haben, was bei einem absolut sicheren Subjekt oder Akkusativobjekt nicht der Fall wäre, z. B.:

[...] *das die Ko Ma die muntze zu sich genommen und selbst zu muntzen gesynnet were wie zu Dantzig beslossen und nhu angefangen were.* – (Protokolle, 208)

[...] *aber darnoch irer privilegia gebrawchen wie och vorhyn van Ko Ma und Furstl Ir rethen eyntrechtig zugelossen were und bewilliget.* – (Protokolle, 426)

Ein solcher Gebrauch war möglich, weil es damals den partiell synonymen Subjunktör *wie/wye* gab.

Die mit *wie das* eingeleiteten Nebensätze sind Verbalsätze meist mit der Endstellung des Prädikats, wobei die Inversion der Teile des zweigliedrigen Prädikats nicht immer realisiert war:

a) Endstellung des eingliedrigen Prädikats:

Do dieselbigen awszgegangen hot der burgermeister vam Elbinge im mittel ko rethe furgetragen wie dasz sie vorstendiget dasz Iren Gnaden Groszmechtigkeiten und Herlichkeiten eyne bithzeddel von Ambrosies Adelters wegen sult uberreicht seyn dorinne er begeret eyn geleidt. (Protokolle, 437)

Es hat ach weiter doselbst der herre b von Heilszberg sich horen lassen, wie er den gestrigen handell dem walgebornen ere Joanni Balinszky etc. vorczelet und kundt gethan dweyle S Herrlichkeit ersten gesterne mithwochen hieher gelangt der och derselbigen meynunge wie die L und St bey sich dieszem lande zum besten gefunde statlich beygefallen were wie das och gedochter ere Balinszky der zu der zeit ersten in den rath gekommen waer selbst durch eyne lange rede an angezeigt. – (Protokolle, 294)

b) Endstellung des reduzierten Prädikats mit Auslassung des finiten Verbs:

Des wir ihn och van wegen diesses landes erbarlich dank wissen wie das E Ko Ma awss negstem unsserem andtwurte awss jungster marienburgischer tagefart gantz dienstlich zugefertiget in gnaden zu ermessen gehabt. – (Protokolle, 159)

wie das och gedochter ere Balinszky, der zu der zeit ersten in den rath gekommen waer, selbst durch eyne lange rede, an angezeigt. – (Protokolle, 294)

c) Endstellung des finiten Verbs beim zweigliedrigen Prädikat (Inversion realisiert):

Der richter hot geczuget vor gehegtim dinge wie das Niclos Rey chil vor im bekannt habe, das her schuldig sey Stobeners tochter von Warschaw, Kethen, dorch iren vormunde Hermann Kyben LXXXVIII 1/2 groschin, dauor [...] (LSVCT, 832)

[...] das es mit denselbigen gefangenen noch unsserem gefallen wie das in den befel mitegegeben wol ergehen worde [...] (Protokolle, 140)

[...] und wy das der vogenante Herman von Dammesdorff dy vorgerurten dry frye huben und dy halbe czinshaftige hube wolbeczalt und nymande vorsatcz hat [...] (LCG, 1435)

Wyr bruder Conrat von Beldersheym, Ordins Unsern Frauwen des Deuthschen Husses von Jherusalem kumptour czu Gdanczk thu kunt unde offenbar allen

kegenwertichen czukunfftigen [die] desen briff zehen, hoeren ader lesen das [...] vor uns ist gekomen Mattis Plachte [...] clagende wie das heer siene hantveste obir das scholczampt Salikaw verloren hat. (LCG, 1424)

d) Stellung des finiten Verbs vor dem infiniten (Inversion nicht realisiert):

Des haben Jacob Lange des schultissen stadt haldende Hanneke Monsterberg Hannus Herder und Tydeman Pauwels scheppin des vorgeanten dorffes vor uns geczuget offenbare mit gehegetem dinge wy das derselbe Hannus Leczkaw dy vorgerurten vier vrien huben wol hat bezzalet [...] – (Protokolle, 196)

Zu dieszer exceptione hot der herre burgermeister van Toren vorholet wie das die vorhandlung der artickel zu Dantzig ane beywissen der stette were gescheen [...] (Protokolle, 393)

e) Zweitstellung des finiten Verbs (Kernsatz):

Wir bruder Ebirhart Ketzcelstorfer, foith czu Grebin, bekennen offenbar in desem brife vor allen luyten dy en lesen ader horen lesen das vor uns komen syn Johan Grote schulcze unsirs dorffes czum Hirczberge Hannus Gyse Hanneman Parsaw Alde Pruse Heynrich Dorrebeke scheppen desselben dorfes und haben offenbar vor uns geczuget mit gehegetem dinge wy das Ghorge Schulcze hat eyne hube in unserm dorffe Hirczberge dy syen uffgegeben und wol bezzalte erbe ist und unvorsaczt und nymant czur hant steit. – (LCG, 1405)

f) Erststellung des zweigliedrigen Prädikats mit Inversion:

Item gehedigtim ist wissentlich wie das kommen sint vor ein gehegt ding her Bertram von Allen von synes elichin weibes wegen in vormundeschaft syner kinder vnd Betram von Potten vnd her Johan von Potten vnd Abundius Wynter van synes elichin weibes vnd haben bekannt wie das sie entpfangen haben von irer mutir ir veterlich anteil, was en geboren mochte. – (LSVCT, 1929)

g) Mittelstellung des zweigliedrigen Prädikats mit Inversion:

Wir bruder Sifrid Grans, foith czu Grebin, thun allen luten wissentlich, die desin bryff sehen adir horen lesen, das schultis, scheppin und das gehegete ding czu Leczkaw geczuget haben offenbar, wy das Tydeman Grose, inwoner des egeschribenen unsers dorffes redelich und rechtlich gekoufft hat mit den vorwesern des Hospitales czu Danczk czwelfff mark czu nemen umme eyne mark jerliches czinses. – (LCG, 1399)

[...] vnd haben bekannt wie das sie entpfangen haben von irer mutir ir veterlich anteil, was en geboren mochte. – (LSVCT, 1929)

Gehegetem dinge ist wissentlich, das Czyne Blandawynne in vormundeschaft ist komen vor gehegt ding vnd hat becannt wie das sie vorkaufft hat Hermann Drostzen eyne erbe in der stat zu Sost gelegen mit allir czubehorunge. – (LSVCT, 1246)

Eyn berichtunge ist geschen czwuschen Pael Karkut vng Johannes Welwecke wie das Weelwecke entrichten sal dem vorgen Pael XII schog breyter groschen bemisches geldis vnd ein halb lake gro colsisterisch vff pffingsten vnuorczoglich [...] – (LSVCT, 1735)

h) dreigliedriges Prädikat (finites Verb vor den anderen Prädikatsteilen):

[...] wie das wol die sachen erfordertten nicht awssgeret ader ach muchte vorstanden seyn. (Protokolle, 296)

Die mit *wie das* eingeleiteten Nebensätze sind meistens Modalsätze i. w. S., seltener Objektsätze und sporadisch Subjektsätze (nur in LSVCT):

a) Objektsätze:

Wissentlich sie allen die dissen brieff sehen adder horen lesen daz wir alz Bartke von Jesow der vater unde Lorencz von Jesow der son, mit unsern rechten erben unde nochkomelingen bekennen offenbar in dissem brieffe wy das wir alle beyde gelich hoptlewten von rechten unde redelichen schulden pflichtig sien unde schuldig Michel von Velistow alz eyne hobtmanne unde dem ersamen herren her Walter Kirskorp kompthur czu Danczg unde sienen nochkomelingen unde och des vorgeschribenen Michels brudem unde eren erben czu getruwer hant czwenzig guten marg in sulcher wiese: [...] – (LCG, 1430)

Des haben Jacob Lange, des schultissen stadt haldende Hanneke Monsterberg Hannus Herder und Tydeman Pauwels scheppin des vorgenanten dorffes vor uns geczuget offenbare mit gehegetem dinge wy das derselbe Hannus Leczkaw dy vorgerurten vier vrien huben wol hat beczalet und nymande vorsaczt, sunder das sy sin vry eygene syn, usgenomen der herrendinst und das her us den egenanten vier frien huben rechtilich und redelieh hat vorkoufft mit wolbedochtem mute den sichenluten in deme Hospitale des Hilligen Geistes czu Danczk fumff mark jerliches czinses vor sechzig mark derselben muncze alle yor czu czinsende uff Phinxten sunder vorczogerunge und argelist. – (LCG, 1396)

b) Modalsätze i. w. S.:

Und alsdenne, dweyl es eyne gemeyne walfart seyn sal, das die Ko Ir och mit gleicher zutat beschickt wurde schriftlich oder mu[n]tlich wie das am besten berathen wurde. (Protokolle, 119)

Item es hot och herr Mattis, der burgermeister doselbigest eyne gutliche ermanunge zur liebe und eyntracht gethon, dorinne sunderlich die von Thoren meynende persuaduende das eyn sulchs den stetten mit der hulffe Gottes nutzlich und gedeulich seyn wurde sunderlich in diessen zeiten do vormerckt wurde das der adel widder die stette trachtete wie das awss de gedochten artickeln zu Dantzig erhalten zu spuren were. – (Protokolle, 181)

Hyrneben hat och der herre bisschof van H gedacht: Wiewol man wuste das die van D also wol als andere stette mit ko. privilegien vorsorget weren das sie muntzen muchten so hetten sie doch des myssbrawcht und nicht also wie sie

sulden gemuntzt. Whorawss gefolget, das die Ko. Ma. die muntze zu sich genommen und selbst zu muntzen gesynnet were, wie das zu Dantzig beslossen und nhu angefangen were. (Protokolle, 208)

[...] sunder alleine als eyn fursichtiger koning und furst der seyne underthane in allen furfallenden feilen wolte behut und bewaret seyn wie dasz S K Ma andtwert uff jungste botschaft gegeben melden thet. – (Protokolle, 387)

c) Subjektsätze:

Item gehedigtim ist wissentlich wie das kommen sint vor ein gehegt ding her Bertram von Allen von synes elichin weibes wegen in vormundeschaft syner kinder vnd Betram von Potten vnd her Johan von Potten vnd Abundius Wynter van synes elichin weibes vnd haben bekannt wie das sie entpfangen haben von irer mutir ir veterlich anteil was en geboren mochte. – (LSVCT, 1929)

Der Sachverhalt des mit *wie das(z)/wye dasz* eingeleiteten Modalsatzes i. w. S. nennt die Bezugsgröße für den Vergleich (Gleichheit)

Das Prädikat kann hier sowohl im Indikativ

Do dieselbigen awszgegangen hot der burgermeister vam Elbinge im mittel ko rethe furgetragen wie dasz sie vorstendiget dasz Iren Gnaden Groszmechtigkeiten und Herlichkeiten eyne bithzeddel von Ambrosies Adellers wegen sult uberreich seyn dorinne er begeret eyn geleidt. (Protokolle S. 437)

als auch im Konjunktiv II stehen:

Zu dieszer exceptione hot der herre burgermeister van Toren vorholet wie das die vorhandlung der artickel zu Dantzig ane beywissen der stette were gescheen [...] – (Protokolle, 393)

Es hot noch dieszem handeil der herre Balinszky dantzker castellan etc. ko rethen vorgehalten wie das ihm der Jost Lodewick vorweszer ko muntz etc. in schriften seyne meynung hette zugestaelt [...] – (Protokolle, 425)

Die mit diesem Subjunktor eingeleiteten Nebensätze sind Nachsätze. In den untersuchten Texten konkurriert *wie das* mit dem komparativ gebrauchten *wie* (vgl. Firyn 2012:222-224, Grabarek 1980:298), vor allem wenn das Verhältnis der Gleichheit vorliegt. Für alle Texte trifft die Feststellung von S. Firyn (2012:227) zu:

Im übergeordneten Satz gibt es kein Korrelat. Als Bezugseinheit fungiert der Inhalt des ganzen oder eines Teiles des übergeordneten Satzes.

Das hypothetische Verhältnis der Gleichheit (vgl. *wie/wye*) kommt bei diesem Subjunktor nicht vor. Dieser Subjunktor wurde im Gegensatz zu *wie/wye* nie als Initialelement eines Objektsatzes gebraucht.

In den Grammatiken des Frühneuhochdeutschen wird festgestellt, dass dieses Initialelement auch im Falle des Konzessivsatzes gebraucht wurde, wofür aber keine Belege gefunden wurden.

Aufgrund der durchgeführten Analyse lässt sich feststellen, dass die Texte hinsichtlich des Gebrauchs von *wie das* eine für die erste Hälfte des Frühneuhochdeutschen typischen Entwicklungsstand aufweisen.

LITERATUR

- Baufeld, Christa (1996): *Kleines frühneuhochdeutsches Wörterbuch*. Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Biskup, Marian/Labuda, Gerard (1988): *Dzieje zakonu krzyżackiego w Prusach : gospodarka, społeczeństwo, państwo, ideologia*. Gdańsk: Wydawnictwo Morskie.
- Braune, Wilhelm (1891): *Althochdeutsche Grammatik*. Halle: Niemeyer Verlag.
- Ebert, Robert Peter/Reichmann, Oskar/Solms, Hans-Joachim, Wegera, Klaus-Peter (1993): *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. Tübingen: Niemeyer Verlag (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, Hauptreihe Nr. 12)
- Firyn, Sylwia (2012): *Junktoren im Text der Protokolle des Generallandtags von Preußen Königlichen Anteils aus den Jahren 1526–1528*. Frankfurt a. M.: Lang Verlag.
- Górski, Karol/Górski, Waclaw (2003): *Zakon Krzyżacki a powstanie państwa pruskiego*. Malbork: Muzeum Zamkowe Bydgoszcz: Oficyna Wydawnicza Excalibur.
- Grabarek, Józef (1980): *Die Sprache des Schöffebuches der Alten Stadt Toruń*. Dr.-Diss., UAM Poznań.
- Grabarek, Józef (1984): *Die Sprache des Schöffebuches der Alten Stadt Toruń*. Rzeszów: Wydawnictwo WSP.
- Mettke, Heinz (1978): *Mittelhochdeutsche Grammatik: Laut- und Formenlehre*. 4. Auflage. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Moser, Virgil (1929): *Frühneuhochdeutsche Grammatik. I. Band: Lautlehre, 1. Hälfte: Orthographie, Betonung, Stammsilbenvokale*. Heidelberg: Winter's Universitätsbuchhandlung.
- Penzl, Herbert (1984): *Frühneuhochdeutsch*. Bern/Frankfurt/Nancy/New York: Lang Verlag (= Germanistische Lehrbuchsammlung 9)
- Schmidt, Wilhelm (2007): *Geschichte der deutschen Sprache*. 10. verbesserte und erweiterte Ausgabe, erarbeitet unter der Leitung von Helmut Langner und Norbert Richard Wolf. Stuttgart: Hirzel Verlag.
- Zierling, Dieter (1999): *Der Deutsche Ritterorden*. Berlin: Econ Verlag (Ullstein).